

Sabah Malaysia – Lebenssituation und Kirchliche Programme

Kurzbericht Situation 2011

In Süd-Ost-Asien ist Borneo bekannt als rohstoffreiche Insel, die durch staatliche und internationale Firmen eifrig ausgebeutet wird. Edelhölzer, Rattan, Erdöl, Kohle, Gold und Diamanten gehören zu den Rohstoffen, die meist unverarbeitet abtransportiert werden und in andern Regionen Wirtschaftszweige bereichern. Auf den weiten, abgeholzten Flächen dehnen sich heute rasch Ölpalm- und Kautschukplantagen aus.

Vor allem in den beiden Malaysischen Bundesstaaten Sabah und Sarawak gibt es jedoch auch Oasen mit attraktiven Tourismus-Destinationen. Tauchressorts, Dschungelparks und Bergbesteigungen bieten sich auch für anspruchsvolle Gäste an.

In den schnell wachsenden Städten an Borneos Küsten wächst die Zahl der Supermärkte (neu Hypermärkte genannt) in denen industrielle Massenprodukte „made in überall“ – nur nicht in Borneo selbst – angeboten werden. Während in der Schweiz die Asiatische Küche immer beliebter wird, verpflegen sich in diesen Vergnügungsparks die Kunden in KFCs, Mac Donalds und Pizzahütten. Allein die rasante Zunahme des motorisierten Verkehrs und die kauffreudige Besuchermenge lassen darauf schliessen, dass eine konsumkräftige Bevölkerung diese Städte bewohnt.

Im Gegensatz dazu pflegt die indigene Bevölkerung in den Dörfern im Innern Borneos ein sehr bescheidenes Leben, geprägt von landwirtschaftlicher Selbstversorgung und Sammeltätigkeit. Obwohl die Besiedlung noch relativ dünn ist und grosse Landflächen vorhanden sind, wird der Lebensraum durch die rasanten Umweltveränderungen zunehmend eingeschränkt. Durch die Abholzung gehen die natürlichen Ressourcen verloren und Wasser ist bereits in vielen Dörfern stark verschmutzt. So sind die Dusun, Rungus, Murut, Penan u.a. Völkern Borneos heute gezwungen ihre traditionelle Lebensweise der neuen Entwicklung anzupassen.

Die staatlichen Entwicklungsprogramme zeigen durchaus schon Resultate. So gibt es tief im Landesinnern Primarschulen mit Internetanschluss oder Unterstützung für den Bau von Fischteichen. Gleichzeitig fehlt es aber vielerorts an elementarer Infrastruktur wie Strassen für den Marktzugang oder Toiletten zur Verbesserung der Gesundheit. Gemäss Statistik ist Sabah immer noch abgeschlagen der ärmste Bundesstaat von Malaysia.

Zwei Partnerkirchen von mission 21 in Borneo (BCCM BM - Basel Christian Church of Malaysia und PCS - Protestant Church in Sabah) stellen sich diesen Problemen. Neben der grossen Herausforderung, christliche Gemeinschaft in einem islamisch geprägten Umfeld zu leben, bemühen sich die Kirchen um die Gestaltung von Programmen zur Sicherung der Lebensgrundlagen nicht nur ihrer Mitglieder, sondern der Gesellschaft als Ganzes. Dazu gehören z.B. Gesundheitsversorgung, sauberes Wasser, Landwirtschaft, Landrechte, interreligiöser Dialog, Menschenhandel und Gewalt gegen Frauen.

Mit dem Programm zur Förderung des Fairen Handels mit traditionellem Handwerk möchten die Kirchen besonders die wirtschaftliche Stellung der Frauen verbessern. Mission 21 unterstützt dieses Programm mit finanziellen Beiträgen zur Produzentenförderung (Ausbildung, Capacity Building), Oekumenischen Mitarbeitern und dem Aufbau von Handelsbeziehungen, die unter anderem mit der Kalebasse Fair Trade GmbH in Basel erprobt werden. Heute sind 16 Dörfer mit Handwerkerinnen an diesem Programm beteiligt. Wenn wir die Erfahrungen mit diesen Gruppen evaluieren, so ergeben sich ganz unterschiedliche Voraussetzungen die im weiteren Aufbau des Programms berücksichtigt werden müssen:

- Noch sind in einigen Dörfern die Grundlagen gegeben, um nachhaltige Landwirtschaft zu betreiben und die Selbstversorgung zu gewährleisten. Hier ist das Handwerksprogramm nicht zwingend, bietet aber ein willkommenes Zusatzeinkommen, und es gilt diese Situation zu bewahren.

- In wenigen beteiligten Dörfern wird hochwertiges traditionelles Handwerk noch gepflegt und sind entsprechende Kenntnisse über Rohstoffe, Techniken und Motive vorhanden. Ein Wissenstransfer aus diesen Dörfern ist zwingend, wenn diesbezüglich verarmte Dörfer erfolgreich produzieren wollen.
- Das Umfeld mehrerer Dörfer ist bereits so zerstört, dass eine nachhaltige Rohstoffgewinnung nicht mehr möglich ist, resp. diese neu aufgebaut werden muss.
- In Sabah gibt es Dörfer, die nicht mit Strassen oder schiffbaren Flüssen erschlossen sind. Handelsbeziehungen sind dadurch erschwert, resp. mit hohen Transportkosten verbunden.
- Das typische Frauenhandwerk in Borneo ist die Flechtereie, diese Technik ist meist mit grossem Zeitaufwand verbunden. Ein Tageslohn nach Fair Trade Kriterien errechnet ergibt oft Produktpreise die nicht marktgerecht sind.

Das Programm zur Förderung des traditionellen Handwerk muss in diesem Kontext immer wieder neu ausgerichtet werden. Die sozialen und kulturellen Werte des Handwerks sind weiterhin unbestritten, aber zur Förderung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Frauen, müssen auch Alternativen in Betracht gezogen werden. Vor allem in Sabah bieten sich durch die von der Regierung massiv vorangetriebene wirtschaftliche Entwicklung immer mehr Einkommensmöglichkeiten an, die das Handwerk weit übertreffen. Aber oft birgt sich dahinter, gerade für junge Frauen, auch die Gefahr neuer Formen von Ausbeutung und Entwurzelung. Die handwerklichen Tätigkeiten mit den verschiedenen Frauengruppen bilden einen geeigneten Rahmen diese Themen der gesellschaftlichen Veränderungen methodisch wirksam anzupacken und daraus neue Programmstrategien zu entwickeln.

Die Partnerkirchen von mission 21 in Borneo sind Organisationen, die Minderheiten vertreten. Sie werden in ihren Aktivitäten von Staatsorganen kritisch beobachtet. Aus diesen Umständen hatten sich die Kirchen und ihre Mitglieder eher von öffentlichen und politischen Strömungen zurückgehalten. Dies beginnt sich zu verändern, indem die Kirchen bestrebt sind, sich vermehrt mit andern Organisationen zu vernetzen und auch mehr öffentliche Anerkennung mit ihren sozialen Programmen gewinnen.

Mutig ist der Schritt der BCCM BM, für Kinder von nicht registrierten Immigranten Primarschulen zu unterhalten, da diese Kinder keinen Zugang zu staatlichen Schulen erhalten.

In der Zusammenarbeit von mission 21 mit ihren Partnerkirchen sind vermehrt auch lokale ExpertInnen damit beauftragt, die Wirksamkeit der Programme zu evaluieren und die Partner darin zu beraten, wie die Strukturen und Programme gestaltet werden können, damit die Lebensgrundlagen der vielen, immer noch benachteiligten Bevölkerungsgruppen nachhaltig verbessert werden können.

Ueli Knecht
November 2011

Fotos zu Programmen in Sabah, Malaysia
Ueli Knecht



Inungkili Mangantong, Koordinatorin des Handwerksprogramms der PCS, bespricht einen Auftrag mit der Leiterin der Produzentinnengruppe in Panudahan. Sabah Malaysia



Frauen mit ihren Kindern gehen zur Versammlung der Produzentinnengruppe in Nibang. Sabah Malaysia



Dorfszene in Nibang. Volk der Rungus, Sabah



Kirchengebäude in Nibang
Protestant Church of Sabah



Gehöft einer Familie in Nibang
Sabah Malaysia



Flechterinnen zeigen dem Fair Trade Team der PCS die neuste Entwicklung:
Dieses Gewässer ist die einzige Wasserversorgung für die Bewohner von Panudahan im Norden von Sabah, Malaysia. Dieses Flüsschen ist jetzt verschlammt und in der Trockenzeit schnell ausgetrocknet, da ein grosses Gebiet in der Region für eine Kautschukplantage terrassiert wurde.